

tags zu einer Sitzung zusammentreten, um über den Antrag Beschluss zu fassen, Besitzern von hausfälligen Häusern, wenn sie letztere wegziehen wollen, den vertragsmäßigen Beitrag zum Wiederaufbau zu gewähren.

— Zu den Landtagswahlen schreibt die „Sächsische Industrie“, das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller u. a.: Der Verband Sächsischer Industrieller hat zwar durch einstimmigen Vorstandsbeschluss davon Abstand genommen, den einzelnen Kandidaten ein Programm vorzulegen und in den einzelnen Wahlkreisen eine bestimmte Parole auszugeben, da es sich gezeigt hat, daß die Anerkennung unverbundlicher Formeln ausgedrückt wurde, die dem einzelnen vielfach die Unterstützung des Verbandes einbrachte, während die so unterstützten Abgeordneten selber später im Landtage z. B. bei der Frage der Vertretung der Industrie in der Ersten Ständekammer den Interessen des Verbandes direkt entgegenwirkten. Trotzdem richten wir an alle Mitglieder die dringende Aufforderung, sich in dem gegenwärtigen Landtagswahlkampf jedenfalls nicht passiv zu verhalten, sondern vor allem darauf zu dringen, daß die einzelnen Kandidaten das bindende Versprechen abgeben, in der nächsten Landtagsession die Frage der Vertretung der Industrie in der Ersten Ständekammer wieder zur Sprache zu bringen und für den Antrag der Industriellen, der auch in der neuen Landtagsession wiederholt werden wird, einzutreten. Wir erachten diese Forderung jetzt für um so bedeutsamer, als sich noch nicht übersehen läßt, ob die Reform des neuen Wahlrechtes — zu der unser Gesamtverband in seiner Sitzung vom 28. August Stellung nehmen wird — nicht in seiner schließlichen Ausgestaltung den durch unsere jahrelangen Bemühungen errungenen Einfluß der Industrie im Landtage in Frage stellen wird. Wir haben nicht die Absicht, einseitige Interessenspolitik zu treiben und um dieser Schwächung des industriellen Einflusses wegen, das ganze Reformwerk abzulehnen, da wir der Meinung sind, daß die sozialen und wirtschaftlichen Wirkungen eines solchen Wertes in ihrer Gesamtheit höher gestellt werden müssen, als die Interessen eines auch noch so bedeutenden Erwerbsstandes. Die sächsische Industrie und das sächsische Gewerbe haben sich zu einer derartigen Größe entwickelt, daß sie schließlich unter jedem Wahlrecht eine Vertretung erhalten werden müssen, weil die Interessen der sächsischen Volkswirtschaft mit ihren eigenen Interessen unauflöslich verknüpft sind. Dazu ist aber allerdings erforderlich, daß nicht durch eine künstliche Zerteilung von Stadt und Land und durch eine daraus hervorgehende Scheidung in vielfach kleine ländliche und große städtische Wahlkreise dieser naturgemäße volkswirtschaftliche Einfluß zurückgedrängt wird. Unbeschadet der sonstigen Stellung des einzelnen Kandidaten erachten wir es daher als selbstverständlich, daß die von der Industrie unterstützten Kandidaten sich für die Aufhebung der jetzt bestehenden Trennung der Wahlkreise erklären und für eine Neueinteilung der Wahlkreise auf Grund der gegenwärtigen Bevölkerungsverhältnisse eintreten. Schließlich brauchen wir nicht zu versichern, daß wir von allen industriefreundlichen Kandidaten eine Zurückweisung derartigen Bestrebungen erwarten, welche sich gegen die Freiheit der Erbschaft richten. Auch heute gilt, so schließt der Artikel, wie nur jemals früher für uns die Mahnung, die der preussische Handelsminister Müller einst an seine früheren Berufsgenossen aus der Industrie gerichtet hat: Arbeiten Sie mehr als bisher im öffentlichen Leben, damit Ihre Interessen im Staatsleben größeren Einfluß erlangen, arbeiten Sie für die größere Machtstellung Ihres Standes in der Zukunft.

— Saatensand im Königreich Sachsen Mitte August 1907. (Zusammengestellt in der Kanzlei des Landwirtschaftsministeriums. Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.) Während der Reichszeit — Mitte Juli bis Mitte August — war die Witterung bis Anfang August trübe, regnerisch und kalt. In der Nacht vom 21. zum 22. Juli fiel im Gebirge das Thermometer bis unter Null, sodas hier und da Reif entstand, wodurch namentlich das Kartoffelkraut gelitten hat. Anfang August klärte sich das Wetter auf und blieb mit wenigen Unterbrechungen bis zum 15. August heiter, trocken und warm. Am letztgenannten Tage trat ein starkes Gewitter auf, das in einigen Bezirken (Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt, Döbeln) durch Hagel- und sehr starkes Regenerwetter Schaden angerichtet hat. Außerdem wurden am 6. August die Bezirke der Amtshauptmannschaften Wittenberg, Pirna und Rochlitz von Hagel betroffen, wodurch bis 45% Schaden entstanden ist. Die Ernte der Getreidefrüchte, die später als in anderen Jahren begann, konnte in der letzten Hälfte der Reichszeit wesentlich gefördert werden. In den tiefliegenden Landesteilen war man Mitte August mit dem Einernen von Roggen und Gerste fertig und damit beschäftigt, Weizen und Hafer zu ernten. Die Früchte sind bis dahin gut unter Dach gekommen, nur der Roggen ist zum Teil etwas feucht gemernt worden. Im Gebirge war man noch mit der Roggenernte beschäftigt, in einigen Bezirken wurde erst Mitte August mit dem Roggenschnitt begonnen. Der Ertrag an Wintergetreide befriedigt in bezug auf die Menge von Stroh und Körnern nicht allenthalben. Die Bestände waren meist dünn und die Strohentwicklung ist in den heißen trockenen Tagen Anfang Mai durch zu rasche Entwicklung der Ähren ungünstig beeinflusst worden. Dagegen wird die gute Beschaffenheit des Kornes bei Roggen mehrfach hervorgehoben. Die Körnerentwicklung bei Weizen, Gerste und Hafer hat durch vorzeitige Lagerung vielfach gelitten. Im Durchschnitt des Landes werden die Getreidefrüchte wie folgt beurteilt: Winterweizen 2,9 (Mitte Juli 2,8), Winterroggen 2,6 (2,6), Sommerweizen 2,2 (2,1), Sommergerste 2,2 (2,1), Hafer 2 (2). Fast allgemein wird über das vorzeitige Absterben des Kartoffelkrautes geklagt. Nach den gemachten Angaben sind es

meist Krankheiten, die diese Erscheinung hervorrufen. Angegeben werden die Krautkrankheit, Schwarzbeinigkeit, Kartoffelkäule (Phytophthora infestans) usw. Jedoch auch übermäßige Nässe und die anhaltende kühle Witterung haben ungünstig auf die Kartoffeln eingewirkt. Der Knollenansatz wird als reichlich bezeichnet, die Entwicklung der Knollen wird aber infolge Erkrankung des Krautes eine mangelhafte bleiben. Nur in einigen Bezirken erwartet man eine gute Kartoffelernte. Bei den Frühkartoffeln, die nur in einzelnen Bezirken als gut bezeichnet werden, kommen bis 25% faule Knollen vor. Im Landesdurchschnitt werden die Kartoffeln mit 2,3 (2,1) beurteilt. Die kalte Witterung bis Ende Juli hat die Ähren und das Kraut in der Entwicklung etwas gehindert. Nach Eintritt wärmerer Witterung, verbunden mit Niederschlägen, hat sich der Stand der genannten Früchte gebessert. Auch der zweite Schnitt Riee, sowie das Grummet waren nur spärlich und langsam nachgewachsen. Vieles ist der Riee bereits verbraucht und, da auch der Ertrag der übrigen Futterpflanzen zu wünschen übrig ließ, ist hier und da Futterknappheit eingetreten. Nach Eintritt wärmerer Witterung wird eine Besserung der Futterverhältnisse erwartet. Die Durchschnittsnote für Riee, 2,9, ist die gleiche wie im Juli, Bewässerungswiesen werden mit 2,4 (2,1) und andere Wiesen mit 2,6 (2,4) beurteilt. Von Pflanzenschädigern werden außer den bereits genannten Kartoffelkrankheitsregern Rost, Brand, namentlich bei Weizen, angegeben. Aus sieben Bezirken kommen Klagen über vermehrtes Auftreten von Mäusen. Von vier Berichterstattern wird das häufige Vorkommen des Hamsters und von einem das schädigende Auftreten des Sperlings erwähnt. Ueber Pflanzenerträge sind 22 Angaben gemacht worden. Danach schwanken die Erträge von 2,25 Zentner bis 4,4 Zentner auf dem Hektar. Im Durchschnitt sind 27,58 Zentner vom Hektar geerntet worden, das sind 7,23 Zentner weniger als im vorigen Jahre und 0,68 weniger als vor zwei Jahren.

— Bichtensee. Nach mehrjähriger Pause soll am 8. September wieder ein Schulfest abgehalten werden. Der Schulvorstand hat die Eltern und Pfleger schriftlich in Kenntnis gesetzt, daß sie die Haftung für ihre Kinder selbst zu tragen haben. Die Kinder, deren Eltern oder Pfleger eine solche ablehnen, werden von der Teilnahme am Schulfest ausgeschlossen. Nur ein Pfleger hat die bezügliche Unterschrift verweigert und hat dies die Ehefrau mit folgenden Worten begründet: „Er hat ja sonst die große Wuthe über alles, er mag nur selber dafür haften.“

— Meißner, 21. August. Jagd auf Hamster machte am Sonntag auf den Fluren in der Nähe des Rauschgutes eine Anzahl junger Leute. Sie hatten in einigen Tagen gegen 30 Stück dieser gefährlichen Tiere aufgeföhrt und eingefangen. Oftmals wurden ganze Familien mit sechs und acht Jungen angetroffen. Man fing aber nicht nur die Tiere ein, deren Felle gut bezahlt werden, sondern entleerte auch die Vorratskammern, die zum Teil schon wieder mit neuem Getreide und ganz besonders mit Weizen gefüllt waren. In einem großen Hause, der oft drei und vier, auch noch mehr Kammern besitzt, wurden große Mengen Körner aufgefunden. Ein solcher Bau ist meist ein halbes Meter, selten tiefer, unter der Erdoberfläche.

— Dresden. Die Internationale Gartenbauausstellung, die im Mai in Dresden stattfand, hat mit keinem Ueberschuss abgeschlossen, sondern die königliche Gartenbauausstellung „Blora“, die Veranstalterin der Ausstellung, wird voraussichtlich noch den in ihrem Besitze befindlichen Ausstellungsfonds in Höhe von 30 000 M. angreifen müssen, um die hohen Kosten, die die Ausstellung verursacht hat, vollständig zu decken. — In einer Gratulationskartenfabrik der Antonstadt kam am Dienstag nachmittag ein 30-jähriger Dachbindergehilfe mit dem rechten Unterarme in eine im Gange befindliche Prägpresse, wobei er sich schwere Quetschungen dieses Armparteils und eine Verwundung des Ellenbogengelenks zuzog.

— Dresden, 28. August. Der Umbau der Annenkirche schreitet rüstig vorwärts. Der ganz erneuerte und anders geformte Dachstuhl wird bereits eingedeckt. Heute wurden die gereinigten Glocken wieder aufgezogen, eine Arbeit, welche viel Aufhauer herangelockt hatte. Das Geläute wird jetzt viel höher aufgehängt und dürfte in Folge dessen auch weiter gehört werden. Der innere Ausbau, der seither ziemlich nüttern war, wird allerdings noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

— Dresden. Eine raffinierte Hochstaplerin und Abenteurerin stand jetzt in der Person der 53 Jahre alten Wirtschaftlerin Amalie Köpke aus Reinsberg bei Meissen vor dem Forum der 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Die Angeklagte hat einst bessere Tage gesehen. Sie war die Gattin eines höheren Schulmannes, ergab sich aber einem lockeren Lebenswandel und wurde schließlich geschieden. Sie verlor bald jeglichen Galt, geriet auf die schiefte Ebene und sank zuletzt von Stufe zu Stufe, bis sie zur Verbrecherin, Hochstaplerin und Abenteurerin wurde. Nach Verbüßung einer ihr vom Landgericht Hannover auferlegten mehrjährigen Zuchthausstrafe kam die Abenteurerin im Juni d. J. nach Dresden und gefiel sich hier in der Rolle einer russischen Gräfin. Welche Schwindelereien sie unter dieser Marke verübt hat, ist nicht bekannt geworden, nur ein Fall ist zur Kenntnis der Polizei gekommen. Die „russische Gräfin“ traf auf der Straße einen Scherenschleifer. Gewöhnlich sind Scherenschleifer arme Leute, hier aber hatte die „Frau Gräfin“ Glück gehabt. Der Scherenschleifer, bereits im 68. Lebensjahre stehend, war über die Zutraulichkeit der „hohen Frau“ aufs höchste beglückt. Sie erzählte ihm von ihren Wätern in Rußland, von ihrer vornehm eingerichteten Villa in Wien, ließ dabei aber durchblicken, daß sie „nur momentan“ in Geldverlegenheit sei. Der alte verliebte Scherenschleifer erbot sich sofort, auszuheilen. Er nahm die Gräfin mit in seine Wohnung und gab ihr zunächst

20 Mark. Die Hochstaplerin kam aber bald wieder und fleißig öffnete der biedere Scherenschleifer seine Börse. Als sie dem Alten schließlich vorzuschwätzte, sie wolle ihren Wohnsitz im Auslande aufgeben und sich in der sächsischen Schweiz niederlassen, kannte die Freude des guten Alten keine Grenzen. Er öffnete sein Portemonnaie immer auf neue und glaubte der „Gräfin“ aufs Wort, als sie ihm erzählte, sie wolle ihn mit in die sächsische Schweiz nehmen und ihm einen sorgenfreien Lebensabend bereiten. Der alte Scherenschleifer kaufte seiner hochgeborenen Blümlerin alles mögliche, Kleidungsstücke, Gut und selbst einen Schmuck in Gestalt eines goldenen Bergens. Pöblich verschwand aber die „Gräfin“ und jetzt gingen dem Scherenschleifer die Augen aus. Er erstattete Anzeige und die Abenteurerin wurde auswärts verhaftet. Das Landgericht verurteilte sie zu acht Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Dresden. Ein schweres Unglück ist durch einen glücklichen Zufall verhindert worden. Am Donnerstag vormittag stürzte im Plauenischen Grunde auf der Eisenbahnstrecke Dresden-Charandt-Chemnitz-Reichenbach bei der sogenannten Zweifelnig-Brücke, woselbst zurzeit Arbeiten zwecks Erweiterung des Gleises vorgenommen werden, ein schwerer Felsblock, der sich gelodert hatte, in die Tiefe. Die Felsmassen bedeckten den Bahndamm und der schwere Block hatte, wie die spätere Untersuchung ergab, vier Schienenlängen durchschlagen. Die Felsstelle wurde dann sofort unter Anwendung besonderer Vorkehrungsmittel abgeräumt, um ein Nachrutschen zu verhüten. Glücklicherweise passierten während des Felssturzes keine Züge die gefährdete Stelle, in anderen Fällen wäre ein schweres Unglück unausbleiblich gewesen. — Hier fangen jetzt auch die weiblichen Dienstboten an, sich zu organisieren. Verschiedene der sozialdemokratischen Partei angehörende Frauen haben jetzt eine Bewegung unter den Dienstboten ins Leben gerufen und fordern durch Flugblätter die Dienstmädchen auf, alle Klagen über Geringschätzung, insbesondere über unwürdige Behandlung, mangelhafte Kost, Bezahlung und schlechte Unterbringung in den Wohnräumen auf dem Arbeitersekretariate anzubringen. In den nächsten Wochen soll eine große Agitation unter den Dienstmädchen in die Wege geleitet und fortwährend öffentliche Versammlungen abgehalten werden. — Trotz aller Anstrengungen der Polizeiorgane sind die Museumsdiebstahler immer noch nicht ausfindig gemacht. Jedenfalls haben die Diebe mit ihrer reichen Beute den größten Kitz verlassen. Die Generaldirektion der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft hat auf die Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

— Pulsnitz. Das am Mittwoch hier in Gegenwart des Königs Friedrich August enthüllte König Albert-Denkmal ist ein Werk des Dresdner Bildhauers Heinrich Schnauber. Das Denkmal zeigt uns den hochseligen König im Interimsrock und offenen Mantel. Mit dem Helm bedeckt steht der König in der ihm eigen gewesenen etwas gebückten Körperhaltung vor uns. Die linke Hand umfaßt die Handfläche und die rechte Hand stützt sich leicht in den etwas aufgeklopften Soldatenrock. Das Werk gibt erneut Zeugnis von der vielseitigen Gestaltungskraft des Künstlers. Es bedeutet eine künstlerische Steigerung in seinem Schaffen und seine Erfahrungen in der Formgebung monumentaler Schöpfungen gelangen in der neuen Denkmalsgestalt geklärt zum Ausdruck. König Friedrich August sprach Herrn Bildhauer Schnauber seine wärmste Anerkennung aus. Dem Monarchen gefiel insbesondere die schlüßliche, freundliche, lebenswahre Gestaltung seines beweiagten Oheims.

— Rittersgrün. Ein Berginvalid drang in eine hiesige Holzschleiferei ein und verursachte dort eine aufregende Szene. Er packte nach kurzem Wortwechsel den Werkführer und wollte ihn in das im Betrieb befindliche Werk werfen. Durch Hinzukommende konnte der sehr kräftige Invalid von seinem Opfer losgebracht werden. Er schlug hierauf mit seinem Stock blindlings drein, dabei die Anwesenden zum Teil schwer verlegend. Dem herbeigerufenen Gutsdorpsteher trat der Wüterich mit gezücktem Messer entgegen und drohte ihm mit Erbsen. Pöblich stürzte der Eindringling zu Boden und versiel in Krämpfe.

— Markneukirchen. Wie in Plauen, so wird jetzt auch im oberen Vogtlande für die Feuerbestattung eifrig gewirkt, und es ist, nachdem sich hier ein Verein für Feuerbestattung und in Adorf eine Ortsgruppe dieses Vereins gebildet hat, begründete Aussicht vorhanden, daß auch im Vogtlande ein Krematorium, wogu sich sowohl Plauen als Delitzsch infolge ihrer zentralen Lage an mehreren Eisenbahnlinien gut eignen würden, entstehen wird. (Vgl. Anz.)

— Chemnitz. In einem Hause der Martinstraße kam ein fünfjähriges Mädchen mit dem Stearntlicht den Kleibern zu nahe und alsbald stand die Kleine ganz in Flammen. Obwohl die Flammen sofort erlosch wurden, hat das Kind doch schwere Brandwunden erlitten. — In der Kellerschen Färberei in Rabenstein fiel der 20-jährige Färbereiarbeiter Max Schmidt in einen Bottich mit kochendem Wasser und erlitt so schwere Verletzungen am ganzen Körper, daß er am Donnerstag nach entsehligen Schmerzen starb. — Am Freitag besuchte Professor Gogoku Jwarka von der höheren technischen Schule in Nagoya in Japan die Chemnitzer Maschinenfabrik von J. E. Reuecker in Vorstadt Gohlitz, die „Wanderer“-Werte in Schönau und die Werkzeugmaschinenfabrik „Union“. Die Schule in Nagoya ist erst im vorigen Jahre von der japanischen Regierung neu errichtet worden und nimmt sich als Muster die deutschen Hochschulen. — Der Angefallte der hiesigen sozialdemokratischen Volksstamme, Gustav Schnebde, untersehlug zum Schaden seines Vatters mehrere Tausend Mark, machte ferner das auf